

Title	Ein Versuch zu einem anthropologischen Prinzip in der Erziehungslehre von Goethe
Sub Title	
Author	西村, 皓(Nishimura, Hiroshi)
Publisher	三田哲學會
Publication year	1966
Jtitle	哲學 No.48 (1966. 3) ,p.A8- A9
JaLC DOI	
Abstract	
Notes	Abstract
Genre	
URL	https://koara.lib.keio.ac.jp/xoonips/modules/xoonips/detail.php?koara_id=AN00150430-00000048-0191

慶應義塾大学学術情報リポジトリ(KOARA)に掲載されているコンテンツの著作権は、それぞれの著作者、学会または出版社/発行者に帰属し、その権利は著作権法によって保護されています。引用にあたっては、著作権法を遵守してご利用ください。

The copyrights of content available on the KeiO Associated Repository of Academic resources (KOARA) belong to the respective authors, academic societies, or publishers/issuers, and these rights are protected by the Japanese Copyright Act. When quoting the content, please follow the Japanese copyright act.

Ein Versuch zu einem anthropologischen Prinzip in der Erziehungslehre von Goethe

Hiroshi Nishimura

Wenn ich auf dem Fundament der im vorhergehenden Heft gewonnen Grundanschauung von der menschlichen Natur hier darzutun suche, welchen Ansichten Goethe über Erziehung, insofern ich darunter die bewusste Einwirkung eines Erziehers auf ein Erziehungsobjekt verstehe, huldigt, ist der Zweifel erlaubt, ob ich es so ohne weiteres dürfen.

Ist der Begriff der Erziehung bei Goethe so einheitlich, dass wir ihr Ziel aus demjenigen von der menschlichen Natur ableiten können, oder liegen die Anhaltspunkte für die Bestimmung des pädagogischen Zwecks nicht vielmehr in der Ethik und Religionswissenschaft?— Eckermann meinte, Goethe habe bei seinem Erscheinen zwei grosse Erbschaften getan: der Irrtum und die Unzulänglichkeit fielen ihm zu, dass er sie hinwegräume, und verlangten seine lebenslänglichen Bemühungen nach vielen Seiten. Und Goethe hat seine Sendung erfüllt.

Goethe kam von Rousseau her und es ist ganz zweifellos, dass man in seiner Pädagogik, so abweichend sie sich auch später gestaltete, den Ausgang von jenem Heros der Aufklärung nicht nur behaupten könnte, sondern behaupten muss.

Weiter, Goethe ist in seinem langen Leben durch die verschiedensten Bildungs- und Entwicklungszustände hindurchgegangen, wovon uns seine Dichtungen ein getreues Abbild liefern. Man vergleicht „Werther“ mit „Tasso,“ „die Geschwister“ mit „Hermann und Dorothea.“ Wie er sich allmählich immer mehr vom Geschmack seiner Jugend entfernt, dafür ist uns vor allem „Faust“ ein Zeugnis. Ich glaube, man könnte seine Erstlingswerke, indem man dem einen „Energie der Gesinnung,“ dem andern „Energie der Empfindung“

zuschrieb, treffend gekennzeichnet. Und Goethe war immer davon überzeugt, dass diese Energien die antreibende Kraft der Erziehung und auch der Erziehungswissenschaft seien, weil bei Goethe Denken nichts anderes als Tun war.